

Lectoris, Matthias von Gengenbach, Ulrich Sur-gant, Seiler von Kaisersberg, Sebastian Brant u. a. m. angehörten. Er edirte Classiker und Kirchenväter und verfaßte eine sehr verbreitete Schrift über das heilige Mesopfer. Seiner Predigten haben wir bereits oben Erwähnung gethan. (Vgl. W. Fischer, Joh. Heynlin, genannt a Lapide, akademischer Vortrag, Basel 1851; Derselbe, Gesch. der Universität Basel, 1860, 143 f. 157 ff.; Fabricius, Bibl. modii aevi II, 718; Biographie universelle XXXIII, 289; Hain, Répert. bibliogr. II, 1, n. 9899 sqq.; Graesse, Trésor de livres rares IV, 104.) [Städl.]

Hieber, Celsus, O. S. Aug., ein Kanzleirebner, welchen die Zeitgenossen mit Cicero verglichen, wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Dinkelsbühl geboren. Nachdem er das Doctorat in der Theologie erlangt hatte, wirkte er 1706—1724 als Prediger an der Augustinerkirche zu München mit großem Erfolge und führte namentlich viele Protestanten zur Kirche zurück. Als die Beschwerden des Alters sich bei ihm fühlbar machten, ward er als Superior nach Aufrücken versetzt; nach sechsjährigem Aufenthalt daselbst kam er nach München und starb hier nach vielen Leiden am 12. Februar 1731. Einen Theil seiner Predigten bereitete er selbst „nach aus-gelassener oratorischer Faden in Leseform“ für den Druck vor. Es erschienen: Gepredigte Religions-histori, d. i. Jesus Christus und seine Kirchen, offenbärllich dargezeigt von Urbegin der Welt bis an das Ende der Zeiten. Erster Theil, von Adam bis auf Christum, Augsburg und Dillingen 1726; Zweiter Theil, Leben, Lehre und Teyden Christi, ebd. 1729; Dritter Theil, von Herab-sendung des heiligen Geistes bis zur zweiten An-kunft Christi, Regensburg 1733. Als Anhang dient: Gepredigte Catechismus oder gründliche Aufklärung des heiligen catholischen allein selig-machenden Glaubens, worin desselben Haupt-geheimnussen auß hl. Schrift, Erblehr der Kir-chen und heiligen Vätern erkläret und wider die alt- und neue Ketzer verthädiget werden, München 1732. Ferner gab er heraus De cultu et veneratione sacrosanctae Eucha-ristiae, Aug. Vind. 1712. Unvollendet blieb das Werk Christus in veteri lego promissus, in nova revelatus. [Streber.]

Hieracas, christlicher Gelehrter und Stifter eines Mönchsvereins um die Wende des 3. Jahr-hunderts. Die einzige Quelle über ihn ist der um 376 geschriebene Bericht des hl. Epiphanius (Haer. 67; vgl. 55, 5 und 69, 7). Laut diesem Berichte (Migno, PP. gr. XLII, 172—184) war Hieracas ein Ägypter, lebte in Leontopolis und soll über 90 Jahre alt geworden sein. Seiner der Ascese und dem Studium gewidmeten Lebens-weise spendet der Berichterstatter warmen Beifall. In den Jüngerkreis, welchen der angesehene und einflußreiche Mann um sich sammelte, fand nie-mand Aufnahme, welcher nicht *καρδένος* ἢ *μοναχὸν* ἢ *εὐσεβὴς* ἢ *χρῖστα* war. Seine glän-zende Gelehrsamkeit, die auch die exacten Wissen-

schaften umfaßte, bekundete Hieracas in einer Reihe von Schriften in ägyptischer (koptischer) und in griechischer Sprache. Hauptsächlich waren es biblische Commentare; im Einzelnen nennt Epiphanius ein Werk über das Hexaëmeron und viele neuere Psalmen (*ψαλμοὶ πολλοὶ νεω-τατοί*). Es ist indessen nichts davon erhalten. Epiphanius zählt Hieracas den Häretikern bei und wirft ihm insbesondere vor, daß er die Auf-erstehung des Fleisches läugnete, daß er die vor-Erlangung des Vernunftgebrauches sterbenden Kinder vom Himmelreiche ausschloß, daß er in Melchisedech den heiligen Geist erschienen sein ließ. Immerhin dürfte Hieracas in den Unter-suchungen über die Anfänge des Mönchthums mehr Beachtung verdienen, als ihm bisher zu Theil geworden. (Vgl. Chr. W. Fr. Walch, Ent-wurf einer vollständigen Historie der Ketereien u. s. w. I, Leipzig 1762, 815—823; A. Rean-der, Allgemeine Geschichte der christlichen Re-ligion und Kirche (2) I, 2, Hamburg 1843, 1231—1236.) [Wardenhewer.]

Hierapolis, 1. eine in der heiligen Schrift (Col. 4, 13) genannte Stadt im westlichen Phrygien, mit Laodicea und Colossa in einem Dreieck (von ersterer Stadt nur sechs Meilen nach Norden) liegend, zwischen dem Lycus und Mäander auf einem Berge erbaut. Sie war be-sonders durch den Cultus der großen Mutter Erde berühmt (Plin. Hist. nat. 2, 93); Veran-lassung dazu gaben wohl ihre berühmten heißen Quellen mit starkem Salpetergehalt, sowie das nahe Plutonium, d. h. eine tiefe, beständig gif-tige Dämpfe ausströmende Höhle, in welche nur die Priester der Cybele ohne Lebensgefahr ein-treten konnten (nach Strabo 13, 4, 14 p. 630 hielten sie den Athem lang an sich). Die Gegend war darum auch häufigen Erdbeben ausge-setzt. Den Bemühungen des hl. Epaphras gelang es, hier eine christliche Gemeinde zu bilden, die bald blühend gewesen sein muß, weil Hierapolis als zweite Metropolis der Phrygia Pacatiana galt (die erste war Laodicea). Der hier im J. 90 n. Chr. geborene Stoiker Epiktet (s. d. Art.) konnte also das Christenthum sehr wohl kennen gelernt haben. Unter den ersten Bischöfen kennen wir den Schüler des Evangelisten Johannes, Papias (Hier., De virr. ill. 18; Euseb. u. A.), dann unter Kaiser Antoninus den hl. Apollin-aris (Hier. l. c. 41). Spätere Bischöfe sind Flaccus auf dem Concil von Nicäa, Abercius auf dem zu Chalcedon; hier erscheint aber Hiera-polis nicht mehr als Metropolitansitz, sondern als Laodicea unterstehend. Die bedeutenden Ruinen, welche neuere Reisende bei dem Fleden Pambuk Kalesi fanden (vgl. Pococke III, 110; v. Richter, Wallfahrten 524), betrachtet man als Ueberbleibsel von Hierapolis (s. Forbiger, Geogr. II, 349).

2. Hierapolis in Syrien, das Mabug (*Μαβύχη* Strabo's, Mabog bei Plinius) der Syrer (Mambach und Mambegi bei Abulfed., Tab. Syr. 128), unter den Römern Hauptstadt